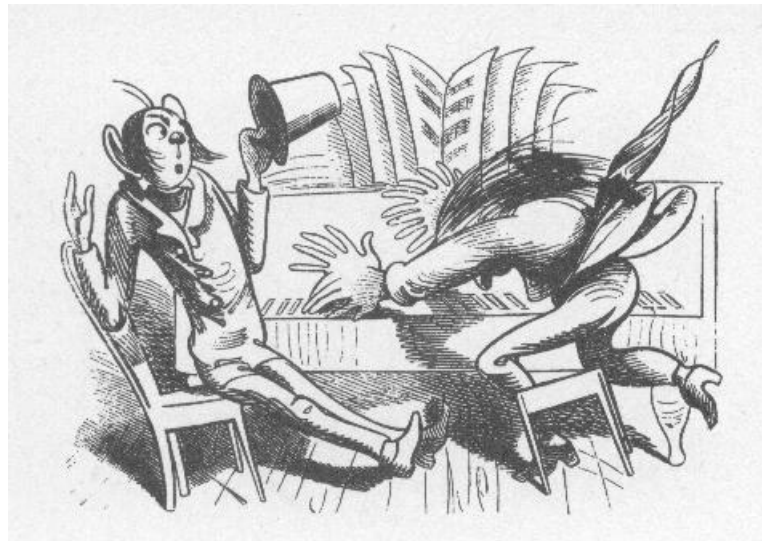
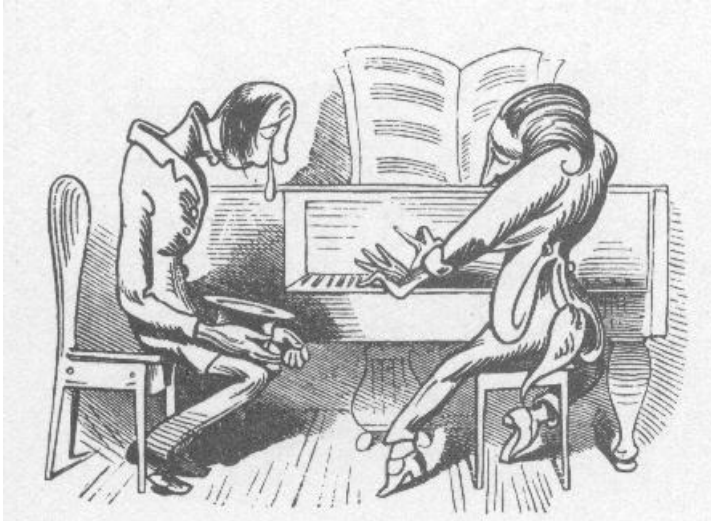


**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Herbstsemester 2011



**Université de Fribourg
Institut de musicologie**

**LISTE COMMENTÉE
DES COURS**

Semestre d'automne 2011

TERMINE INSTITUT BERN

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 19. September 2011

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 23. Dezember 2011

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2012 dauert vom 20. Februar bis zum 1. Juni 2012 (Ferienwoche ab Karfreitag, 6. April bis 15. April 2012); die Titel der Veranstaltungen sind bereits im elektronischen Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht (<http://evub.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

DATES INSTITUT FRIBOURG

Début des cours : lundi 19 septembre 2011

Fin des cours : vendredi 23 décembre 2011

Congés : Toussaint : du 31 octobre au 2 novembre 2011

Dies academicus : 15 novembre 2011

Immaculée Conception : 8 décembre 2011

Horaire d'ouverture de la bibliothèque:

Voir affiche sur la porte de l'institut ou le site de la musicologie.

Attention ! Horaire d'ouverture réduit pendant l'inter-semester.

www.unifr.ch/musicologie

Bern, im Mai 2011

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums in Bern und Fribourg wünschen. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass mit dem Herbstsemester 2011 ein neuer, vierter Professor die Arbeit an unserem Institut aufnehmen wird. Florian Bassani, den wir ganz herzlich an der Hallerstrasse 5 und 6 begrüßen, wird als Förderungsprofessor des Schweizerischen Nationalfonds in den nächsten Jahren ein Forschungsprojekt zu Fragen der Historischen Aufführungspraxis im Bereich der Vokalmusik leiten und ist auch in diesem Vorlesungsverzeichnis mit einem ersten Kurs vertreten.

In der Regel haben wir bei den jeweiligen Ankündigungen vermerkt, in welcher Form die obligatorische Bewertung Ihrer Leistungen vorgenommen wird.

Bitte beachten Sie ausserdem folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2011 sind im Sinne der BENEFRİ-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRİ-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen bei Frau König).
2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Sie finden diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso aufgeführt wie die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRİ-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

3. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.
4. Speziell erwähnen möchten wir an dieser Stelle auch die Statistik-Lehrveranstaltung für die philosophisch-historische Fakultät, die neu in diesem Verzeichnis aufgeführt wird (S. 38); sie ist besonders geeignet für Studierende, die für ihre Arbeiten quantitative Methoden benötigen.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

Semestereinführung
am Freitag, 16. September 2011
im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5
(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 14.00 Uhr)

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich
Ihr



Prof. Dr. Anselm Gerhard

Chères étudiantes, chers étudiants,

Les enseignant-e-s, collaborateurs et collaboratrices du Domaine vous souhaitent la bienvenue pour la rentrée d'automne 2011, avec leurs meilleurs voeux pour une heureuse reprise de vos études et saluent chaleureusement les nouveaux étudiant-e-s.

Comme à l'accoutumée, nous éditons cette brochure afin de vous présenter les cours offerts par le programme BENEFR1. Il vous est ainsi possible d'enrichir et de compléter votre cursus : si vous êtes intéressés, adressez-vous aux conseillers aux études.

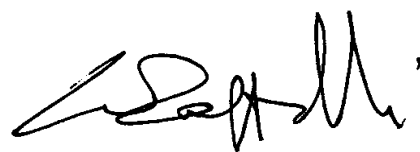
Les deux cours magistraux proposés ce semestre portent sur la première partie de l'oeuvre de Giuseppe Verdi et sur la musique américaine au XX^e siècle : ils sont conçus, comme d'habitude, à l'intention des étudiant-e-s de tous niveaux, mais aussi de nos auditeurs, auxquels j'adresse comme d'habitude une bienvenue très chaleureuse.

Le cycle UES 'Musique/Visuel' se concentre, pour le semestre d'automne, sur les mises en scène de *La traviata* : il est également conçu pour les étudiant-e-s Bachelor et Master ainsi que pour les auditeurs externes. Pour ce qui est des cours d'Histoire générale de la musique, le semestre se focalisera sur la musique du Moyen Age.

Je signale que, à partir de cette année, le cours d'Histoire du langage musical occidental (jadis appelé « écriture musicale ») s'étale sur deux semestres consécutifs, afin de permettre à celles et ceux qui viennent d'arriver une familiarisation plus rapide avec la matière.

Pour le calendrier des manifestations complémentaires (conférences, présentations de concerts, sorties à l'opéra), veuillez vous référer au site internet et aux affiches sur la porte d'entrée.

En vous souhaitant un semestre riche en expériences et plein de succès, je vous adresse mes salutations les plus cordiales.



Prof. Luca Zoppelli

Wichtige Hinweise für die Berner Studierenden

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der Studienordnung) ist jeweils vermerkt.

Übersicht über die Lehrveranstaltungen am Institut in Bern Herbstsemester 2011

Vorlesungen

Franz Liszt und die Virtuosenkultur im 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Oper in und über Lateinamerika

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Musik, Konflikt und Gewalt

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Dr. Sarah Ross,

Mittwoch 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N. N.

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche

N. N.

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-Seminar

Mozart – Perspektiven der Analyse

PD Dr. Arne Stollberg

Mittwoch 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

*Mehrchörige Musik: Geschichte –
Satztechnik – Aufführungspraxis*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Alte Musik und Neuer Tanz

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Christina Thurner

*Zur Arbeit mit musikalischen Quellen aus
der Schweiz*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Arbeitsstelle Schweiz des RISM

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Fast unmöglich? Komische Opern in deutscher
Sprache zwischen 1830 und 1880*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Oper im Produktionsprozess: Ein Blick durchs Schlüsselloch (gemeinsam mit dem Institut für Theaterwissenschaft und dem Stadttheater Bern)

Prof. Dr. Peter W. Marx,
PD Dr. Arne Stollberg

Dienstag, 20. September, 11. Oktober, 15. November und 13. Dezember 2011, jeweils 18–20 Uhr im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5, sowie ausgewählte Termine im Stadttheater Bern, 6/7 Kreditpunkte

Master-Seminare

Musik und Gender: Ethnomusikologische Perspektiven

Prof. Dr. Britta Sweers,
Dr. Sarah Ross

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Einführung in die Grundkonzepte der World Arts

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (am 23. September, 14. Okto-
ber, 4. November und 9. Dezember 2011),
6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Aperçu des cours de l'Institut de musicologie de Fribourg Semestre d'automne 2011

Tous les cours ont lieu dans la salle 2033, Pavillon de musicologie,
Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg

Cours magistraux (BA et MA)

Inventare il vero: Giuseppe Verdi et le XIX^e siècle européen (I) Luca Zoppelli, p. o.

Mardi, 15 - 17 h

« *Amerikanische Musik* » - *Was heisst das ? Schlaglichter auf die Kompositionsgeschichte der USA seit Charles Ives* Doris Lanz, m. ass.

Donnerstag, 13 - 15 Uhr

Cours d'introduction (BA)

Histoire générale de la Musique I Luca Zoppelli p. o.

Lundi, 15 - 17 h

Exercices (BA)

Bibliographie musicale NN

Mardi, 10 - 12 h

Histoire du langage musical occidental I François Seydoux, m. ass.

Mardi, 8 - 10 h

Paléographie musicale

François Seydoux, m.ass.

Jeudi 10 – 12 h

Aufführungspraxis

NN

Mercredi, 8 – 10 h

Séminaires (MA)

Mise en musique de textes poétiques

Luca Zoppelli, p. o.

Mercredi, 10 – 12 h

Analyse II (S2) : Franz Schuberts Streichquartette

Doris Lanz, m. ass

Mittwoch, 13 - 15 Uhr

UES (BA et MA)

Musique/Visuel : Verdi sur scène

Luca Zoppelli, p. o.

Jeudi, 15 – 17 h Semaines alternées

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

*Franz Liszt und die Virtuosenkultur im
19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Glaukt man einer jüngst erschienenen Biographie, dann war Ferencz (oder Franz) Liszt (1811–1886) der erste »Popstar« der Musikgeschichte. Zwar wäre zu fragen, ob dies nicht auch schon für Paganini oder Tartini galt, dennoch bedeuteten Liszts Auftritte auf den Podien fast aller europäischen Länder offensichtlich etwas Neues für die Interaktion zwischen Musiker und Publikum, aber auch für den Umgang mit neu komponierter Musik.

Freilich steht Liszt als Klaviervirtuose nicht alleine in seiner Zeit. Figuren wie sein erklärter Konkurrent Sigismund Thalberg (1812–1871) oder der erratische Charles-Valentin Alkan (1813–1888) waren ebenfalls von grosser Bedeutung für die Entwicklung, die der Klaviermusik seit etwa 1830 immer neue technische Möglichkeiten und zunehmend enge Bezüge zu literarischen Vorlagen erschloss. Im Unterschied zu solchen Komponisten beschränkte sich freilich der in Paris sozialisierte Komponist aus dem deutschsprachigen Westen Ungarns nicht auf Kompositionen für das eigene Instrument. Er entwickelte die neue Gattung der »Symphonischen Dichtung«, schrieb Oratorien, Messen und Lieder; seine revolutionäre Musiksprache gab entscheidende Impulse für die harmonischen Innovationen in Richard Wagners Musikdramen und darüber hinaus für einen grossen Teil der europäischen Musikgeschichte des späteren 19. Jahrhunderts (von Smetana bis Musorgskij). Dennoch fristet Liszts Werk in Musikleben und Musikforschung nur ein Schattendasein; weit verbreitet ist das Vorurteil, dem anscheinend so extrovertierten Musiker sei es nur um äusserliche Effekte und die Überwältigung eines enthusiastischen Publikums gegangen.

Die Vorlesung will einen Überblick über Liszts Wirken und seine vielfältigen Kompositionen geben; Seitenblicke gelten den genannten anderen Vertretern einer Virtuosenkultur, aber auch der Tendenz zur Literarisierung der Musik, wie sie nicht zuletzt auch Liszts Zeitgenossen Berlioz und Schumann prägt. Kompositionsgeschichtliche Beobachtungen führen zur Frage nach der Bedeutung von Liszts Werk für die jüngeren Generationen. Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre eignet sich die knappe, allerdings alleine an einer Lebensbeschreibung interessierte Biogra-

phie von Wolfgang Dömling, *Franz Liszt* (Becksche Reihe, 2711), München: Beck 2011. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst vermittelt.

Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Oper in und über Lateinamerika

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Aus europäischer Sicht ist Lateinamerika auch heute noch die »Neue Welt«. Lateinamerika steht so als Projektionsfläche für Träume, Phantasien und Utopien zur Verfügung. Aus lateinamerikanischer Sicht erfüllt jedoch die »Alte Welt« auch wichtige Funktionen als Modell, als kulturelles Vorbild, das es nachzuahmen gilt. In keiner Kunstgattung hat sich diese wechselseitige Beziehung offener ausgedrückt als in der Oper. Seit 1678 wird mit den heute verschollenen Opern »El Rodrigo« und »La Parténope« des Mexikaners Manuel de Zumaya die Gattung zu einem Bestandteil höfischer Repräsentation in Lateinamerika. Parallel dazu wagen sich italienische und französische Komponisten an Opernsujets, die Lateinamerika zum Thema machen. 1733 feiert Antonio Vivaldis Oper »Montezuma« ihre Premiere in Venedig, 1755 schrieb König Friedrich II. das Libretto zu Carl Heinrich Grauns gleichnamiger Oper. Sind diese beiden Opern vornehmlich auf die politischen Ereignisse um den Fall Mexikos konzentriert, so hat Jean-Philippe Rameaus Ballettoper »Les Indes galantes« von 1735 Lateinamerika zu einem »realen« Ersatz zu den altmodischen mythologischen Szenarien erhoben.

Die Oper als Spiegel und gleichzeitig als Ausdruck kultureller Wunschvorstellungen oder Gegenentwürfe kann dazu dienen, die Entwicklung Lateinamerikas im musikhistorischen Kontext neu zu verstehen.

Bibl.:

- Pietschmann, Klaus: Ein Kaisermord?: Montezuma auf der Opernbühne. In: Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft. Neue Folge. Bern [etc.]. - 28/29 (2008/2009), S. 29-54.

- La ópera en España e Hispanoamérica: actas del Congreso Internacional, »La ópera en España e Hispanoamérica. Una creación propia«, Madrid, 29.XI/3.XII de 1999. Hrsg. von Emilio Casares Rodicio et al. 2 Bde. Madrid [ICCMU] [2001-2002] (= Música Hispana. Textos. Estudios, Bde. 5-6)



Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Musik, Konflikt und Gewalt

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Musik spielt eine zentrale Rolle für das Verständnis von ethnischen, politischen und sozialen Konflikten. Dabei ist die Rolle von Musik ambivalent: Einerseits kann Musik ein Auslöser von Konflikten sein (etwa im Rahmen ethnischer Konflikte), teilweise auch ein Mittel, um Gewalt zu stimulieren. Dabei stellt sich natürlich auch die Frage, inwieweit die Wirkungsweise der Musik tatsächlich verallgemeinert werden kann

(z.B. hinsichtlich des Einflusses der Liedtexte Marilyn Mansons auf die Columbine Highschool Attentäter). Andererseits kann Musik aber auch ein Mittel sein, um Konflikte zu lösen und Friedensprozesse zu verstärken (etwa in Nordirland und im ehemaligen Jugoslawien).

Neben der einführenden Annäherung an Begrifflichkeiten wie »Konflikt« und »Krieg« wird in jeder Sitzung der Vorlesung eine spezielle Region und auch Themengebiet im Mittelpunkt stehen: Dazu gehören u.a. die Rolle der Musik für die katholischen und protestantischen Gruppierungen im Nordirland-Konflikt; Musik als Verstärker ethnischer Identitätskonflikte und als Verständigungsmittel im Jugoslawienkonflikt; Musik und der 11. September; Musik und Apartheid; Musik und Gewalt in Lateinamerika; Musik in Flüchtlingslagern; die Rolle der Musik im Rechts extremismus; Musikwissenschaftler als »Advokaten«: Einblicke in die Angewandte Ethnomusikologie. Anhand der Fallbeispiele werden nicht nur der jeweilige Kontext und die Rolle der Musik analysiert, sondern es werden auch Möglichkeiten praktischer Umsetzung diskutiert und untersucht.

Als Einstiegsliteratur werden folgende Studien empfohlen:

- O`Connell, John Morgan und Salwa El-Shawan Castelo-Branco (Hsg.). 2010. *Music and Conflict*. Urbana, Chicago, Springfield: University of Illinois Press.
- Ritter, Jonathan und J. Martin Daughtry (Hsg.). 2007. *Music in the Post-9/11 World*. New York, London: Routledge.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Mittwoch 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Sarah Ross,

N. N.

In dieser Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen der musikwissenschaftlichen Arbeit gegeben werden. Im Mittelpunkt wird dabei immer die Frage stehen: »Zu welchem Zweck und mit welchem Nutzen studiert man das Fach Musikwissenschaft?« Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger Mitarbeit die Übernahme eines kurzen Referats oder Sitzungsprotokolls sowie der ergänzende Besuch der Übung *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*. Weitere Informationen zu begleitender Lektüre werden in der ersten Sitzung am 21. September 2011 gegeben.

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N. N.

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an StudienanfängerInnen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft
(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Wolfgang Amadé Mozarts *Don Giovanni*, der am Bieler Theater am 28. Oktober 2011 Premiere haben wird. Für diese Bieler Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Begleitet wird der Kurs durch ein obligatorisches Tutorium, das ebenfalls die Brücke zur Opernpraxis schlagen wird. Erwartet wird von den Teilnehmenden regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

* * *

Bachelor-Seminar

Mozart – Perspektiven der Analyse

PD Dr. Arne Stollberg

Mittwoch 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

»Das Wunder Mozart«: Auf diese Formel brachte Richard Strauss das Phänomen, dass Mozarts Musik in wirkungsästhetischer Hinsicht einerseits als unvergleichbar gilt – als Inbegriff von Schönheit, Reinheit und Vollkommenheit (oder wie immer die Urteile lauten mögen) –, dass aber andererseits gar nicht so leicht zu sagen ist, woran das genau liegt. Mozart benutzte das kompositorische Vokabular seiner Zeit, er blieb innerhalb der epochenspezifischen Konventionen, erfand nichts Neues im handgreiflichen Sinne, war kein musikalischer Revolutionär, kein Schöpfer neuer Formen und Ausdrucksmittel. Und doch empfinden viele seine Werke bis heute als singulär, als so einmalig und herausragend, dass nur das Klischee vom »Götterlieb-ling« eine Erklärung zu bieten vermag: die Vorstellung des Genies also, dem die eigenen Fähigkeiten gewissermassen selbst rätselhaft sind (man denke an die Mozart-Darstellung in Miloš Formans Film *Amadeus* von 1984).

Das Bachelor-Seminar wird das »Wunder Mozart« vermutlich ebenfalls nicht restlos erklären können (das wäre selbst ein Wunder). Aber wir wollen versuchen, ausgewählte Werke aller Gattungen analytisch zu betrachten, um ein wenig hinter das »Betriebsgeheimnis« des Salzburgers zu kommen. Hierbei wird es darum gehen, den konventionellen Zug der Musik Mozarts – dasjenige also, was sie mit anderen Partituren derselben Zeit verbindet – von dem zu trennen, worin möglicherweise ihre Individualität liegen könnte. Zugleich möchte das Seminar Einblicke bieten in verschiedene, bewusst vielfältig ausgesuchte Methoden der musikalischen Analyse, von neueren und neuesten Techniken bis hin zu historischen Verfahrensweisen, wobei auch musiktheoretische Schriften des 18. und 19. Jahrhunderts als Hintergrundmaterial herangezogen werden sollen.

Erwartet wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Übernahme eines Referats mit anschliessender schriftlicher Ausarbeitung.

Zur vorbereitenden Lektüre seien empfohlen: Gernot Gruber, *Mozart verstehen. Ein Versuch*, Salzburg u. a. 1990, ²1991; Ulrich Konrad, *Wolfgang Amadé Mozart. Leben – Musik – Werkbestand*, Kassel u. a. 2005.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

*Mehrchörige Musik: Geschichte –
Satztechnik – Aufführungspraxis*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Musizieren mit mehreren, zumal räumlich verteilten Ensembles ist ab dem späten 16. Jahrhundert, von Italien ausgehend, im gesamten abendländischen Kulturkreis gegenwärtig – vorwiegend im geistlichen, aber auch im weltlichen Kontext. Eine wissenschaftliche Annäherung an diesen bislang wenig erforschten Gegenstand führt zu der Erkenntnis, dass ein Verständnis der historischen Entwicklung der Mehrchörigkeit eng an grundlegende inhaltlich-technische Fragen gebunden ist. So sind bei einer näheren Betrachtung des Phänomens die zentralen Eigenschaften polychoralen Komponierens ebenso zu berücksichtigen, wie die aufführungspraktischen Besonderheiten bei der Wiedergabe von Werken mit getrennt positionierten Chören. Unter Einbeziehung dieser Zusammenhänge ist es möglich zu erklären, aus welchen Gründen von den acht-, zehn- oder zwölfhörigen Festmusiken in römischen Basiliken des 17. Jahrhunderts keine Kompositionen überliefert sind. Desgleichen, weswegen eine Wiederentdeckung polychoralen Musizierens durch moderne Ausführende trotz wiederholter Versuche während der vergangenen hundert Jahre weitgehend erfolglos geblieben ist.

Neben der Beantwortung dieser und weiterführender Fragen bietet das Seminar einen historischen Überblick über das Phänomen Mehrchörigkeit im geistlichen wie im weltlichen Rahmen und richtet dabei ein besonderes Augenmerk auf quellenkundliche und überlieferungsgeschichtliche Aspekte. Am Ende des Semesters erfolgt eine Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung.

Einführende Literatur:

- Giuseppe Donato (Hrsg.), *La polichoralità in Italia nei secoli XVI e XVII, testi della giornata internazionale di studi (Messina, 27 settembre 1980)*, Roma 1987.
- Francesco Luisi, Danilo Curti, Marco Gozzi (Hrsg.), *La scuola polichorale romana del Sei-Settecento, Atti del convegno internazionale di studi in memoria di Laurence Feininger (Trento, 4-5 ottobre 1996)*, Trento 1997.
- Antonio Carlini, Danilo Curti-Feininger, Siegfried Gmeinwieser (Hrsg.), *La polichoralità in Europa al tempo di Paris Lodron. Atti del convegno internazionale di Studi "Paris Lodron e la musica del suo tempo" (Rovereto, 14 dicembre 2003)*, Trento 2006.

- MGG-Artikel *Mehrchörigkeit*.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Alte Musik und Neuer Tanz

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,

Prof. Dr. Christina Thurner

Auf musikalische Kompositionen weit vergangener Jahrhunderte wird heutzutage im zeitgenössischen Tanz signifikant gehäuft zurückgegriffen. Ausgerechnet im zeitgenössischen Tanz, der lange Zeit, wenn überhaupt, vor allem mit elektronischen Geräuschen oder mit neuer bzw. gesampelter Musik (inter-)agiert hatte. Anne Teresa De Keersmaeker beispielsweise choreographierte 2010 ihr Stück *En Attendant* für das Festival d'Avignon zu Werken der sog. *Ars Subtilior*, einer komplexen Form polyphoner Mensuralmusik aus dem 14. Jahrhundert. Joachim Schlömer wurde mit *La guerra d'amore* (1999) zu Musik aus Claudio Monteverdis 1683 erschienenen achten Madrigalbuch sogar zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Thomas Hauert hatte sich für sein Stück *modify* (2004) unter anderem mit Händels Feuerwerksmusik aus dem 18. Jahrhundert auseinandergesetzt und Sasha Waltz choreographierte 2005 ihre Version von Henry Purcells Barockoper *Dido und Aeneas*. Stets handelt es sich dabei um Werke, die ursprünglich keinen Bezug zum Tanz zeigen.

Im Seminar soll dieser ›Trend‹ befragt werden. Dabei wird aus einer interdisziplinären (musik- und tanzwissenschaftlichen) Perspektive untersucht, wie dieser neue Tanz mit der jeweils alten Musik umgeht, welche Spannungsverhältnisse und welche vielleicht spezifischen Hör- und Sehweisen sich ergeben. Anhand von Video- und Tonaufnahmen werden einerseits exemplarische Stücke vertiefend analysiert und andererseits Bezüge zur allgemeineren Tanz- und Musikgeschichte hergestellt.

Ein Ordner mit ausgewählten Texten wird zu Beginn der Veranstaltung bereitstehen.

Literatur (Lektürevorschläge zur Vorbereitung):

- Finscher, Ludwig: Was ist Alte Musik? In: Schubert, Giselher (Hg.): *Alte Musik im 20. Jahrhundert. Wandlungen und Formen ihrer Rezeption*. Mainz u.a. 1995 (=Frankfurter Studien Bd. 5). S. 9-18.
- Jordan, Stephanie: *Moving Music. Dialogues with Music in Twentieth-Century Ballet*. London 2000.

- Mühlemann, Marianne: Musik macht Tänze. Musikalische Konzepte. In: Clavdetscher, Reto; Rosiny, Claudia (Hg.): Zeitgenössischer Tanz. Modelle – Konzepte – Kulturen. Eine Bestandsaufnahme. Bielefeld 2007. S. 18-30.
- Schroedter, Stephanie: Henry Purcells *Dido and Aeneas* zwischen Historie, Historiografie und künstlerischer Kreativität. In: Thurner, Christina; Wehren, Julia (Hg.): Original und Revival. Geschichts-Schreibung im Tanz. Zürich 2010. S. 101-116.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«.

Zur Arbeit mit musikalischen Quellen aus der Schweiz

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Arbeitsstelle Schweiz des RISM**

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Die Arbeitsstelle RISM-Schweiz widmet sich der Erschliessung und Katalogisierung der musikalischen Quellen aus Schweizer Archiven und Bibliotheken. Damit erfüllt sie eine zentrale Funktion in der Grundlagenforschung. Erschliessung und Katalogisierung sind Tätigkeiten, die eine Vielzahl an Teilaspekten berühren. Der Umgang mit der materiellen Seite von Quellen umfasst von der Sicherung und Autopsie, d.h. buchkundliche Beschreibung, bis zur Erstellung von Kurzinventaren und der Erarbeitung von Katalogisierungsplänen. Dies alles geht der inhaltlichen Erfassung voraus, bei der es darum geht, die verschiedenen in der Quelle überlieferten musikalischen Werke nach einem standardisierten Verfahren zu katalogisieren. Normierte Katalogisierungsstandards stehen somit individuellen und häufig extravaganten Werken gegenüber. Schliesslich gehört die technische Expertise, die Arbeit mit elektronischen Werkzeugen, genauso zu den Kompetenzen der Arbeitsstelle, wie die Fähigkeit, mit Sammlern und Archivaren zu verhandeln, um günstige und machbare Offerten anzubieten.

Die Übung wird es Studierenden ermöglichen, unter Anleitung eines Mitarbeiters der RISM-Arbeitsstelle die einzelnen Schritte der Katalogisierungsarbeit systematisch kennenzulernen, zu diskutieren und praktisch umzusetzen. Als Beispiele werden reale Fälle der Arbeitsstelle dienen, d.h. reale Quellen, die von den Studierenden bearbeitet werden. Die Übung wird mit einem Besuch in einem Schweizer Archiv beginnen. Ziel der Übung ist es, grundlegendes und vertieftes Wissen über die Leistungsfähigkeit musikwissenschaftlicher Kataloge zu vermitteln. Kataloge sind manchmal schwer zu lesen und sperrig, aber sie sind unerschöpfliche Fundgruben für unbekannte, neue und spannende Werke, die unser musikhistorisches Gesichtsfeld entscheidend erweitern können.

Literatur:

- Heckmann, Harald: Das Répertoire International des Sources Musicales (RISM) in Geschichte und Gegenwart. In: *Fontes Artis Musicae*, 57/2, Middleton 2010, S. 140-147.

Weblinks:

- RISM-Schweiz: <http://www.rism-ch.org/>
- Website der Zentralredaktion: www.rism.info

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

Fast unmöglich? Komische Opern in deutscher Sprache zwischen 1830 und 1880

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wer von deutscher Oper im 19. Jahrhundert spricht, wird neben *Fidelio* und *Der Freischütz* zuallererst an Richard Wagners Opern und Musikdramen denken. Nach einer über ein Jahrhundert lang anhaltenden Präsenz im Repertoire sind dagegen Stücke wie die komischen Opern Lortzings, aber auch Flotows *Martha* und Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor* heute dabei, endgültig in Vergessenheit zu geraten, während es exquisite Solitäre wie *Der Barbier von Bagdad* von Peter Cornelius oder *Der Widerspänstigen Zähmung* von Hermann Goetz schon zu ihrer Entstehungszeit nie zu anhaltendem Erfolg gebracht hatten.

In dem Seminar sollen auf der Grundlage einer genauen Auseinandersetzung mit den genannten Werken, aber natürlich auch mit Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* historiographische Konzepte wie die Etikette der »Spieloper« kritisch überprüft werden. Die Beeinflussung der einzelnen Komponisten durch Entwicklungen der italienischen und französischen Oper wird dabei ebenso zur Sprache kommen wie der soziale und institutionelle Rahmen, für den die jeweiligen Opern konzipiert wurden.

Erwartet wird von den Teilnehmenden regelmässige aktive Mitarbeit bei der Diskussion der einzelnen Kompositionen, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einer selbst gewählten Oper.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

*Oper im Produktionsprozess: Ein Blick
durchs Schlüsselloch (gemeinsam mit dem
Institut für Theaterwissenschaft und dem
Stadttheater Bern)*

Dienstag, 20. September, 11. Oktober, 15. No-
vember und 13. Dezember 2011, jeweils 18–20
Uhr im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5;
ausgewählte Termine im Stadttheater Bern
(siehe unten), 6/7 Kreditpunkte

**Prof. Dr. Peter W. Marx,
PD Dr. Arne Stollberg**
(unter Mitwirkung anderer
Dozierender der Institute für
Theaterwissenschaft und
Musikwissenschaft)

Das Stadttheater Bern lädt ein zu einem Blick in das Entstehen einer Operninszenie-
rung und zu einem Panorama des Spielplans 2011/12. In sechs Veranstaltungen, die
durch den Intendanten Marc Adam und die Musiktheater-Dramaturgin Regine Pal-
mai geleitet werden, können Studierende unterschiedliche Phasen von sechs Opern-
produktionen beobachten: von der Orchesterhauptprobe kurz vor der Premiere bis
hin zu den frühen musikalischen Ensembleproben.

Begleitet wird dieses Programm durch vier Veranstaltungen, die anteilig vom Insti-
tut für Theaterwissenschaft und dem Institut für Musikwissenschaft angeboten wer-
den.

Termine der Probenbesuche (bitte beachten – nicht alle innerhalb des Semesters!):

- 1. September 2011, 19.30 Uhr: Richard Wagner, *Der fliegende Holländer* (Hauptpro-
be mit Orchester)
- 28. September 2011, 10.00 Uhr: Georg Friedrich Händel, *Semele* (Bühnenorchester-
probe)
- 5. Oktober 2011, 18.00 Uhr: Igor Strawinsky, *The Rake's Progress* (Klavierhauptpro-
be)
- 8. Dezember 2011, 10.00 Uhr: Jacques Offenbach, *Orphée aux Enfers* (szenische
Bühnenprobe)
- 11. Januar 2012, 10.00 Uhr: Gaetano Donizetti, *Lucia di Lammermoor* (szenische
Probe, Probephöhne Felsenau)
- Ende Januar 2012 (Termin wird noch bekanntgegeben): Wolfgang Amadeus Mo-
zart, *Così fan tutte* (musikalische Ensembleprobe)

Wer an dem Seminar teilnehmen möchte, melde sich bitte bis zum 15. August 2011
bei Arne Stollberg per E-Mail an (arne.stollberg@musik.unibe.ch).

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

* * *

Master-Seminare

Musik und Gender: Ethnomusikologische Perspektiven

Prof. Dr. Britta Sweers,
Dr. Sarah Ross

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Gender-Studies spielen in der Ethnomusikologie, die das Studium aller Kulturen aus einer ganzheitlichen Perspektive anstrebt, eine wichtige Rolle. Zentrale Leitfragen betreffen Positionierung, Kontextualisierung und Gewichtung weiblicher und männlicher – oder anderer – musikalischer Sphären. Dies ist zugleich verbunden mit der (selbst-)kritischen Reflexion über die Position der Forscher und damit über den Umgang mit dem Datenmaterial.

Zwar wurde die Ethnomusikologie früh durch traditionelle Arbeits- und Repertoire-teilungen auf eine geschlechterorientierte Sichtweise aufmerksam. Ein tatsächlich genderorientierter Ansatz entstand aber erst in den 1970er Jahren. Im Mittelpunkt stand zunächst die Revision des verzerrten Bildes, welches durch die zuvor männlich dominierte Feldforschung entstanden war (wodurch viele weibliche Aufführungskontexte übersehen worden waren). So rückten etwa durch den neuen Blickwinkel besondere Aufführungspraktiken wie die Kehlkopfgesänge der Inuit-Frauen oder ausschliesslich mit Frauen verbundene Instrumente wie die einsaitige Tuareg-Fidel imzad in den Vordergrund. Die neue Sichtweise beeinflusste die historische Sichtweise, da auch historische Quellen gender- und kulturspezifisch gelesen werden müssen. Wichtige Impulse erfolgten dann vor allem in den 1980er Jahren durch Ellen Koskoff (USA), deren Konzept der »gender ideology« den Blick auf das konzeptionelle Rahmenwerk richtete, welches das Verhalten der Geschlechter in einer jeweiligen Kultur bestimmt – und rechtfertigt. Umgekehrt geht es aber auch um die Frage, wie Musik für die Konstruktion von Gender in einer Kultur verwendet wird.

Zu Beginn des Seminars werden zunächst zentrale theoretische Grundlagen gemeinsam erarbeitet, bevor der Themenbereich anhand verschiedener Fallbeispiele – die indianischen Kulturen bis zur Rockmusik – weiter vertieft wird. Von den Teilnehmenden wird daher die Übernahme eines Referates und die Betreuung eines theoretischen Textes erwartet. Darüber hinaus sollen vier externe Referenten zum Thema »Musik und Gender« eingeladen werden. Der Besuch der Vorträge (Di. oder Mi. abends, genaue Zeiten werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben) ist Pflicht für die Seminarteilnahme).

Einstiegsliteratur:

- Koskoff, Ellen (Hg.). 1987. *Women and Music in Cross-Cultural Perspective*. Champaign: University of Illinois Press.

- Koskoff, Ellen. »Gender and Music«. In: Rice, Timothy, James Porter und Chris Goertzen (Hsg.): *The Garland Encyclopedia of World Music Volume 8: Europe*. New York and London: Garland, 2000. 191-203.
- Moisala, Pekka und Beverly Diamond (Hsg.). 2000. *Music and Gender*. Chicago: University of Illinois Press.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

Einführung in die Grundkonzepte der World Arts

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Master-Seminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Moduls 1 im Studiengang *World Arts*, es kann aber auch von allen anderen interessierten Teilnehmenden besucht werden.

»World Arts« steht nicht nur für eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Musik, Kunst und Performanz im Kontext moderner Globalisierungsprozesse. In dem Seminar soll zunächst ein methodisch-theoretisches Rahmenwerk erstellt werden, bevor folgende übergeordnete Themenbereiche anhand der jeweils eigenen Schwerpunkte und Interessen eingehender erschlossen werden sollen:

- *Kunst im Spannungsfeld von Regionalität und Globalität*: Welche Rolle spielen die Künste bei der Schaffung von Identität im Wechselspiel von globalen und regionalen Kontexten? Wie werden Eigen- und Fremdbilder projiziert; wie verlaufen Akkulturationsprozesse? Wie gestaltet sich die Dynamik von Vergangenheits- und Gegenwartsbezügen in den Künsten der unterschiedlichen globalen Kulturen?
- Wie verlaufen *interkulturelle Begegnungsprozesse* auf künstlerischer Ebene – insbesondere im Hinblick auf Kommunikation und Medialität?
- Wie funktioniert *Werte- und Kanonbildung* in der globalisierten Gegenwart? Wie haben sich die Prozesse, aber auch Bezugspunkte verschoben?
- *Kulturelles Gedächtnis und Tradierungsformen*: Wie werden Wissensbestände konserviert und dargestellt – gerade auch hinsichtlich des medialen Wandels? Welche Rolle spielt Materialität in der Gegenwart? Wie hat sich die mediale Erscheinungsform kultureller Objekte gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung verändert? Welchen Einfluss hat dies auf den Menschen (Stw.: Medienanthropologie)?

Die Themenbereiche sollen mittels gemeinsamer Text-Lektüre (Materialien werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt) sowie von Referaten erarbeitet werden. Die eigenen Erfahrungs- und Interessenschwerpunkte sollen dabei mit eingebracht werden, da jedes Themenfeld aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven (z.B. Kunstgeschichte und Musikwissenschaft) beleuchtet werden soll.

Von den Teilnehmenden wird die Übernahme eines Referats zu einem der Schwerpunktthemen sowie auch der Betreuung von einem der jeweiligen zentralen Texte erwartet.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Aller Musik der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Harmonische »Stufen«, die Grundfunktionen »Tonika«, »Dominante«, »Subdominante« als auch Begriffe wie »Modulation«, »Einschiebung« und »Alteration« werden zentrales Thema sein.

Wichtige Voraussetzung ist das vorgängige gründliche Studium des Buches von Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1997, ISBN 3-7651-0309-8.

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Hauptgewicht liegt bei der harmonischen Analyse. Immer noch ausgehend von der Volksliedharmonik des 18. und 19. Jahrhunderts, in welcher die sog. authentische Kadenz die treibende harmonische Kraft darstellt (Thematik des 1. Semesters), stehen nun insbesondere Lieder und Klavierstücke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm (Schubert, Schumann, Wagner, Wolf, Reger u. a.). Die Alterationslehre kommt neu hinzu. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens durch Modulationen, Einschiebungen und Alterationen ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Auflösung der dur-moll-tonalen Musik).

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zentrales Thema ist das Kennenlernen der alten Mensuralnotation (Notenschreibtechnik des späten Mittelalters und der Renaissance). Wir beschränken uns auf die sog. weisse Mensuralnotation. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein. Ergänzend vorgesehen (je nach Zeit) sind folgende Themen: Gregorianik, modale Notationstechnik der Notre-Dame-Schule, Tabulaturen.

Literatur: Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1962 [und spätere Auflagen].

Alle Übungen werden am Ende des Semesters mit einer schriftlichen Klausur abgeschlossen.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (am 23. September, 14. Oktober,
4. November und 9. Dezember 2011),
6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani**

Für das Herbstsemester sind wieder vier Sitzungen geplant, am 23. September, 14. Oktober, 4. November und 9. Dezember 2011. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per eMail bei Prof. Dr. Anselm Gerhard erbeten.

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Programme des cours à l'Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Cours magistraux

*Inventare il vero: Giuseppe Verdi et le XIXe siècle
européen (I)*

Luca Zoppelli, p. o.

Mardi, 15 - 17 h

L'image de l'oeuvre verdienne a énormément évolué dans les dernières décennies. Les outils d'analyse nécessaires pour comprendre les codes de l'opéra italien de l'*Ottocento* n'ont été mis au point que récemment ; le mythe du barde national à la spontanéité sauvage a laissé place à la reconnaissance d'un génie cosmopolite qui accompagne, durant soixante ans d'activité créatrice, l'évolution impétueuse de la société européenne, et qui sait trouver les formes nécessaires pour en représenter sur scène ses sensibilités et ses conflits en changement. La distance sidérale qui sépare les mondes de *Nabucco* et de *Falstaff* nous montre à quel point – probablement inégalé dans notre histoire intellectuelle – Verdi a été capable de synthétiser et de représenter sur scène les structures mentales des différentes époques.

L'analyse de l'oeuvre verdienne sera étalée sur deux semestres, en choisissant comme ligne de partage – dramaturgique, institutionnelle et politique – les années 1860-61.

« *Amerikanische Musik* » - *Was heisst das ? Schlaglichter auf die Kompositionsgeschichte der USA seit Charles Ives*

Doris Lanz, m. ass.

Donnerstag, 13 - 15 Uhr

Das Interesse der Vorlesung gilt, wie der Titel besagt, einem im Grunde kleinen Segment US-amerikanischer Musik im 20. Jahrhundert: der komponierten, sogenannten Kunstmusik. Doch was heißt ‚amerikanisch‘? Wer dabei lapidar auf die Autorschaft amerikanischer Komponisten und Komponistinnen als Kriterium verweist, wird an der Frage scheitern, wer denn in einem Einwandererland wie den USA als ‚amerikanischer‘ Komponist gelten könne. Eine Vorlesung zu amerikanischer Musik an der Nationalitätsfrage festzumachen, hiesse nicht nur, nationalistische Denkweisen aufzuwärmen, es hiesse vor allem auch, einen wesentlichen Faktor für

die Vielfalt kompositorischer Ansätze auf dem nordamerikanischen Kontinent im 20. Jahrhundert von vornherein zu verdecken: das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen, Erfahrungshorizonte und nationaler Herkünfte.

Dennoch wird die Frage nach dem ‚authentisch‘ Amerikanischen – nun allerdings aus diskursanalytischer Perspektive – zu stellen sein. Die vor allem im ersten Drittel des Jahrhunderts virulente Suche nach einem ‚amerikanischen Ton‘, einhergehend mit Reibungen an der europäischen Kompositionsgeschichte, aber auch an der afro-amerikanischen Kultur im eigenen Land, bildet ein Schwerpunkt der Vorlesung. Ein besonderes Augenmerk gilt aber auch jenen Komponisten, die in den 30er- und 40er Jahren angesichts von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg aus Europa in die USA flüchteten und dort oftmals als Lehrer tätig wurden (Schönberg, Milhaud, Hindemith u.a.). Weitere Schwerpunkte, vor allem hinsichtlich der zweiten Hälfte des Jahrhunderts: das Verhältnis von ‚Avantgarde‘ und ‚Tradition‘; die Interaktionen von ‚Kunstmusik‘ und populären Genres (anknüpfend an die kompositorische ‚Jazz‘-Rezeption in den 20er-Jahren).

* * *

Cours d'introduction

Histoire générale de la Musique I

Luca Zoppelli p. o.

Lundi, 15 - 17 h

Le cours est conçu comme un aperçu, articulé sur trois années, des principales questions historiques, esthétiques et techniques qui marquent l'histoire musicale de la société européenne, principalement avec le but d'encadrer et d'optimiser – parallèlement au cours d'introduction à la bibliographie musicale et aux proséminaires d'analyse – le travail d'étude individuelle des étudiant-e-s. Le semestre d'automne 2011 porte sur l'histoire de la musique occidentale du Moyen Age.

Une bibliographie, accompagnée d'un répertoire d'œuvres à connaître, a été préparée, afin de faciliter l'étude individuelle.

* * *

Exercices (BA)

Bibliographie musicale

NN

Mardi, 10 – 12 h

Ce cours d'introduction donnera à l'étudiant-e un aperçu général des moyens que la musicologie offre actuellement pour s'orienter dans la vaste bibliographie musicale et pour effectuer des recherches ciblées et mises à jour. L'étudiant-e présentera chaque semaine des petits exercices qui lui apprendront à employer les grandes encyclopédies musicales (*The New Grove* ; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*), des répertoires essentiels tels que le RILM (*Répertoire international de la littérature musicale*) et le RISM (*Répertoire international des sources musicales*), et les principales éditions d'études musicologiques (Bärenreiter-Metzler Handbücher ; Cambridge Companion etc.).

Histoire du langage musical occidental I

François Seydoux, m. ass.

Mardi, 8 - 10 h

Ce cours, donné sur deux semestres, est destiné aux seuls étudiants en programme Domaine I. De manière diachronique, il vise à couvrir l'histoire de l'harmonie et du contrepoint (Moyen-Age au XX^e siècle). Ce semestre couvre la période pré-1650. Il présentera un aperçu des fondements d'acoustique et de tempérament, ainsi qu'un historique du langage musical avant 1650 (théorie modale, contrepoint ancien, basse continue).

Paléographie musicale

François Seydoux, m. ass.

Jeudi 10 – 12 h

Ce cours, enseigné sur deux semestres, à années alternées, est destiné aux seuls étudiants de Domaine I. Les différentes formes de notation de la musique ancienne seront examinées, en distribuant les séances de manière à recouvrir l'ensemble de la matière : les notations noire et blanche lors de la première année, les tablatures et les notations neumatiques lors de la seconde.

Mercredi, 8 – 10 h

Ce cours a lieu à années alternées, le semestre d'automne, à l'intention des seuls étudiants en Domaine I. Lors de la première partie du semestre, l'enseignant livre un panorama des problématiques et de l'histoire de l'exécution « historiquement informée ». Lors de la seconde, les étudiants présentent des critiques d'enregistrements de pièces musicales, ou bien jouent eux-mêmes des pièces, en basant leur exécution sur l'étude de sources appropriées (traités de l'époque concernée, littérature critique).

* * *

Séminaires (MA)

Mise en musique de textes poétiques

Luca Zoppelli, p. o.

Mercredi, 10 – 12 h

Le but de ce séminaire est l'acquisition d'une technique d'analyse qui tienne compte de la pluralité des paramètres déterminant la *Vertonung* d'un texte poétique : métrique, structure formelle, plan logique et syntaxique, sémantique, iconisme, cela à travers des exemples tirés de différentes périodes historiques. Après quelques séances consacrées à l'explication des méthodologies analytiques appropriées, les étudiant-e-s présentent leurs exposés.

Analyse II (S2) : Franz Schuberts Streichquartette

Doris Lanz, m. ass.

Mittwoch, 13 - 15 Uhr

Franz Schuberts Streichquartette entstanden in einer Zeit, als jene instrumentalen Gattungen, die gemeinhin unter „Kammermusik“ rubriziert werden, einen grundlegenden Funktionswandel durchliefen. Das gilt insbesondere für das Streichquartett und gerade für Wien. Hatten sich bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts Bestrebungen abgezeichnet, die Quartettpflege aus dem Rahmen häuslichen Musizierens zu lösen, so waren es die Jahre nach 1820, die die Entwicklung des Streichquartetts hin

zu einer auf das öffentliche Konzertwesen abzielenden Gattung höchsten Anspruchs in aller Deutlichkeit erkennen ließen.

Das Seminar erprobt den analytischen Zugang zu Schuberts Streichquartetten in erster Linie auf der Folie der hier knapp angedeuteten Sozialgeschichte der Gattung während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts.

* * *

UES (BA et MA)

Musique/Visuel : Verdi sur scène

Luca Zoppelli, p. o.

Jeudi, 15 - 17 h Semaines alternées

Giuseppe Verdi aimait se définir comme « homme de théâtre » plutôt que « compositeur ». Les conflits que son oeuvre représente sont à la fois très proches des nôtres et enracinés dans l'anthropologie spécifique du XIX^e siècle. Essentiellement conçu en fonction de l'espace scénique, le drame verdien pose toutefois d'énormes défis aux metteurs en scène actuels à cause des contraintes exercées par les structures formelles utilisées et par le caractère très profilé de l'imaginaire musical. Le cours se concentre sur l'analyse comparée de nombreuses mises en scène de deux piliers du répertoire opératique, *La traviata* (SA) et *Aida* (SP). Très différents du point de vue dramaturgique, et appartenant à deux périodes distinctes de la production verdienne, ces deux titres permettront d'exemplifier la portée des problèmes techniques et interprétatifs posés et la variété des solutions scéniques adoptées de nos jours.

* * *

**Veranstaltungen des Instituts
für Theaterwissenschaft der Universität Bern**

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major
(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern
(CTheol)

Departement für Evangelische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler)

3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

»Pro defunctis«. *Musik zu Tod und Begräbnis*

Prof. Dr. Andreas Marti

Donnerstag 8–10 Uhr

Ziele: Die Wahl von Texten zu Tod und Begräbnis und ihre musikalische Umsetzung soll als Spiegel des jeweiligen gesellschaftlichen und religiösen Todesverständnis transparent gemacht werden.

Inhalte: Kompositionen der lateinischen Begräbnisliturgie und anderer Texte zu Sterben und Begräbnis, u.a. von Schütz, Bach, Mozart, Brahms, Fauré, Weill, Britten.

Methoden: Vorlesung. Analyse ausgewählter Werkteile und Überblick über die jeweiligen Gesamtwerke. Lektüre von Sekundärliteratur.

Leistungsnachweis: Sitzungsprotokoll oder Essay.

Literatur:

Zur Vorbereitung:

- Popke, Wiard: Sterben in und mit Christus. Zur Entwicklung von Passionsmusik und Requiem. In: Uwe Sarat (Hg.): Das Lob Gottes bringt den Himmel zur Erde. FS für Günter Balders, Singende Gemeinde, Wuppertal 2007, 61-88. (Für einen ersten Überblick geeignet.)

Begleitende Literatur:

- Philippe Ariès: Essais sur l'histoire de la mort en Occident du Moyen Age à nos jours. Paris 1975. Bes. 1. Teil: Les attitudes devant la mort (S. 17-75). Deutsch: Geschichte des Todes (1982). BTO Hist-115 ARIE.

Ergänzende Literatur (Vertiefung zu einzelnen Werken):

- Werner Breig: Heinrich Schütz' »Musikalische Exequien«. Überlegungen zur Werkgeschichte und zur textlich-musikalischen Konzeption. In: Schütz-Jahrbuch 11. Jg. 1989, S. 53-68.
- Gerhardt Pickerodt: Der tönende Sarg. Heinrich Schütz' »Musikalische Exequien« im Zusammenhang eines Fürsten-Todes. In: Schütz-Jahrbuch 16. Jg. 1994, S. 27-38.
- Sabine Henze-Döhring: Schütz' »Musikalische Exequien«. Die kompositorische Disposition der »Sarginschriften« und ihr liturgischer Kontext. In: Schütz-Jahrbuch 16. Jg. 1994, S. 39-48.
- Norbert Bolin (Hg.): Johannes Brahms, Ein deutsches Requiem. Vorträge, Europäisches Musikfest Stuttgart 2003. Internat. Bachakademie Stuttgart 2004.
- Paul Thissen: Die »Messe de Requiem« op. 54 (1878) von Camille Saint-Saëns und ihre Bedeutung für die Gattungstradition in Frankreich. In: KMJ (89) 2005, S. 89-98. (Behandelt Textauswahl und Vertonung in den Requiens von Berlioz, Saint-Saëns, Fauré, Duruflé und der älteren französischen Tradition.)
- Stefan Hanheide: Pace. Musik zwischen Krieg und Frieden. BVK 2008 (darin Werkbesprechung Britten, War Requiem.)

Einführung in die Statistik für Studierende der Philosophisch-historischen Fakultät

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern

Departement für Mathematik und Statistik

Institut für mathematische Statistik- und Versicherungslehre (IMSV)

Sidlerstrasse 5, 3012 Bern

<http://www.imsv.unibe.ch>

*Statistik I für die philosophisch-
historische Fakultät*

Prof. Dr. Jürg Hüsler

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte

Die Einführungsveranstaltung mit praktischen Übungen zu statistischen Methoden und Analysen behandelt die grundlegenden Begriffe und Prinzipien der statistischen Analysen. Es werden deskriptive Methoden und einfache Inferenzmethoden vorgestellt. Auch sollen die Untersuchungsformen angesprochen und Probleme der Datenerhebung diskutiert werden. Es wird die statistische Auswertung von Daten mit Software vorgestellt. In den Übungen wird mit dieser Software gearbeitet.

Eine regelmässige Teilnahme wird erwartet, weil die Veranstaltungsteile aufeinander aufbauen.

Leistungsnachweise:

- regelmässige und aktive Teilnahme
- mündliche oder schriftliche Klausur am Semesterende

Grundlagenliteratur:

Hüsler, J. / Zimmermann, H. 2006. *Statistische Prinzipien in medizinischen Projekten*, Huber, Bern. 4. Aufl.

Weitere Literatur wird während der Veranstaltung erwähnt und passende Artikel verteilt.

Diese Veranstaltung bietet die Grundlage für die Übung Statistik II, die im FS angeboten wird.

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2011: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Richard: Notationskunde – 104			8
9			Richard: Notationskunde – 104			9
10	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers / Ross: MA-Seminar – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Harmonielehre III – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: jew. Freitag 10-13 (23.9., 14.10., 4.11., 9.12.2011) – 104	10
11	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers / Ross: MA-Seminar – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Harmonielehre III – 104		11
12	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – 104	Urchueguía / Thurner: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: Gewusst wo! – 104	Richard: Harmonielehre I – 104		12
13	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – 104	Urchueguía / Thurner: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: Gewusst wo! – 104	Richard: Harmonielehre I – 104	Marx / Stollberg: BA-/MA-Seminar – 104 Dienstag, 20.9., 11.10., 15.11. und 13.12.2011, 18–20h sowie ausgewählte Termine im Stadt- theater Bern)	13
14	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Stollberg: BA-Seminar – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104		14
15	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Stollberg: BA-Seminar – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104		15
16	Gerhard: BA-/MA-Sem. – 104	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Ross / N. N.: Einführung – 104			16
17	Gerhard: BA-/MA-Sem. – 104	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Ross / N. N.: Einführung – 104			17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Cours de musicologie Fribourg, semestre de printemps 2011 : plan horaire de la semaine

h	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	h
8		Seydoux : Langage musical I	NN : Aufführungspraxis			8
9		Seydoux : Langage musical I	NN : Aufführungspraxis			9
10		NN : Bibliographie	Zoppelli : Séminaire	Seydoux : Paléographie I		10
11		NN : Bibliographie	Zoppelli : Séminaire	Seydoux : Paléographie I		11
13			Lanz : Séminaire	Lanz : Cours		13
14			Lanz : Séminaire	Lanz : Cours		14
15	Zoppelli : Histoire générale	Zoppelli : Cours		Zoppelli : UES		15
16	Zoppelli : Histoire générale	Zoppelli : Cours		Zoppelli : UES		16

Tous les cours ont lieu dans la salle 2033, Université de Fribourg, Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

florian.bassani@musik.unibe.ch

Lehrbeauftragter

PD Dr. Arne Stollberg

arne.stollberg@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Hans Richard
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 47 17
privat: 032 637 32 76
hans.richard@ggs.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94
sarah.ross@musik.unibe.ch

Edith Keller, lic. phil., Sekundarstufe II

Büro: 031 631 50 34
edith.keller@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Andres Pfister, Ramona Picenoni / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
juerg.brechbuehl@musik.unibe.ch

Marcel Stolz, Arian Uruqi / Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
marcel.stolz@musik.unibe.ch
arian.uruqi@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde - 1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51 - Fax: 026 300 97 00

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Professeur

Luca Zoppelli

luca.zoppelli@unifr.ch#

Maîtres-assistant-e-s

Doris Lanz

doris.lanz@unifr.ch

François Seydoux

francois.seydoux@unifr.ch #

Assistante diplômée

Delphine Vincent

delphine.vincent@unifr.ch#

Sous-Assistante

Dariane Savioz

dariane.savioz@unifr.ch#

Assistants Fonds National

Claudio Bacciagaluppi

claudio.bacciagaluppi@unifr.ch

Luigi Collarile

luigi.collarile@unifr.ch

Andrea Garavaglia

andrea.garavaglia@unifr.ch

Christoph Riedo

christoph.riedo@unifr.ch

Secrétaire

Lilian Juriens

lilian.juriens@unifr.ch

Bibliothèque

Geneviève Geinoz

genevieve.geinoz@unifr.ch